

»Wartende Mutter« erwacht zu neuem Leben

Skulptur von Wilhelm Heidwolf Arnold wird in der Bronze gießerei Werner in Mittenaar-Ballersbach nachgegossen

Buseck/Mittenaar (tk) Der Rest sitzt ihr im Nacken und an Armen und Händen hat die Witterung den Muschelkalk-Zement ausgewaschen. Doch schon bald werden die Alten-Busecker ihre »Wartende Mutter« in ganz neuem Gewand sehen. Die 1962 geschaffene Skulptur des Busecker Künstlers Wilhelm Heidwolf Arnold (1897-1984) wird derzeit in der Gießerei Werner in Mittenaar-Ballersbach retuschiert und soll im Frühjahr kommenden Jahres als Bronzeuß nachgebildet werden. Die künstlerische Gestaltung hat der in Freiburg lebende Bildhauer Stephan Hasslinger übernommen. Er ist sich sicher: »Der Bronzeuß ist die richtige Entscheidung«. Die 2,20 Meter hohe Skulptur zu restaurieren, wäre teuer gekommen und hätte den weiteren Verfall nur kurzfristig aufgehalten.

Arnold hatte die Figur Anfang der 60er Jahre rund um ein Gerüst aus Metall aus einem Gemisch von gesiebtem Muschelkalk und Zement gefertigt. Schicht für Schicht hatte er das Material aufgetragen. Und eben dieses Verfahren wurde der Skulptur im Laufe der Jahre zum Verhängnis. »Das ist wie Blätterteig«, erläutert Stephan Hasslinger, warum Regen und Schnee die »Wartende Mutter« so stark angegriffen konnten. Schon bei zaghaftem Kratzen mit einem Schraubenzieher bröckelt die graue Masse ab, denn Muschelkalk und Zement haben sich nicht dauerhaft zu einem Gefüge gebunden. Warum Arnold dieses Material gewählt hat, darüber gibt es unterschiedliche Spekulationen. Das Mahmal aus einem Steinblock zu hauen, wäre sehr teuer gekommen und hätte unzählige Arbeitsstunden verschlungen. Das Formen aus Muschelkalk, den es sackweise zu kaufen gab, und Zement war sicher die günstigere Methode. Hasslinger vermutet jedoch, daß Arnold durchaus mit Ab-

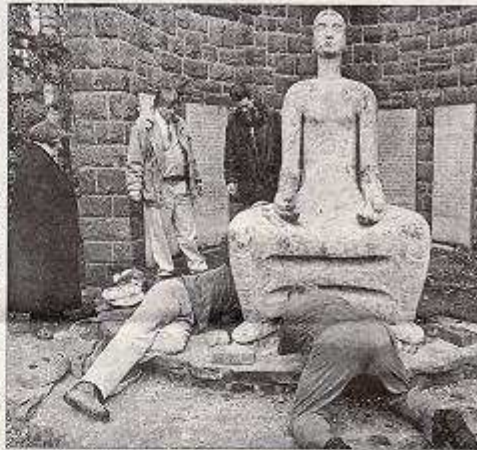
ben erwecken. Auch die ungleichmäßige Oberfläche der Skulptur soll im ursprünglichen Groß erhalten bleiben. Eventuell kann dann später in die Riefen der Bronze Patina gesetzt werden, um diesen Effekt noch zu unterstreichen.

Arnolds »Wartende Mutter« mit ihrem archaisch anmutenden Gesicht und ihrer abstrakten Darstellung der Trauer hat es dem Freiburger angefallen. Er hat Ähnlichkeiten zu einem Werk Henry Moores entdeckt, der wie Arnold kurz vor der Jahrhundertwende geboren wurde und den Menschen zum zentralen Thema seiner Plastiken gemacht hat.

Drei bis vier Wochen wird es dauern, bis Hasslinger die »Wartende Mutter« im Gips ummodelliert hat. 130 Arbeitstunden hat er dafür kalkuliert. Rund 30 verschiedene Gipschalen wird er formen, die als Modell verwendet und in der Gießerei in Formsand gepreßt werden. Der durch Kohlenstaub schwarzgefärbte Natursand - Metallformnermeister Reimund Werner arbeitet ausschließlich mit diesem recycelbaren Stoff - ist in Kästen abgefüllt, in die

dann die Bronze gegossen wird. Auf 1200 bis 1300 Grad werden die »Masseln« genannten Bronzebarren im Tiegelgeschmelzofen erhitzt, bevor das glühende Metall aus einem Graphitiegel in die Formen gegossen wird. »Wunder nur Bronze aus einem Metallschmelzwerk«, erläutert Meister Werner, den den Betrieb von seinem Vater übernommen hat. Für die »Wartende Mutter« werden rund 600 Kilo Rotgullbronze BG5 verwendet, angereichert mit fünf Prozent Zinn. Bis zu zehn Millimeter dick werden die einzelnen

Größteile sein, die dann mit Schutzwagen zusammengeschweißt werden. Nur der Kopf wird als Hohlform in einem Stück gegossen. Man könnte ihn auch aus zwei Hälften zusammensetzen, doch für Reimund Werner stellt die Fertigung in einem Stück eine besondere Herausforderung dar. »Das ist die Kunst des Gießens«, berichtet der Ballersbacher. Nur wenige Betriebe in Deutschland haben sich auf die Kunstgießerei spezialisiert. Der gelernte Formnermeister Werner hatte Mühe, 1992 einen Prüfungsausschuß ausfindig zu machen, der ihm die Meisterprüfung als Metallformer abnehmen konnte. Zu seinem Beruf gehört es nun, nicht nur die Formen zu gießen, sondern sie auch zusammenzusetzen und zu schleifen - Arbeit, die



Ende Oktober wurde die »Wartende Mutter« von ihrem Standort auf dem Friedhof in Alten-Buseck entfernt und in die Werkstatt nach Mittenaar-Ballersbach gebracht. Pfarrer Thomas Leimbach und Prof. Heidwolf Arnold, der Sohn des Künstlers, beobachteten die Arbeiten. (Foto: Rehor)

früher die Ziseleure übernommen hatten. In der Werkstatt mitten im kleinen Ort Ballersbach stehen in einem Nebenraum zahlreiche Silikon-Kautschuk-Formen berühmter Köpfe für eventuelle Nachgüsse bereit. Die Busten von John F. Kennedy, Walter Scheel oder Max Planck warten nur darauf, wieder einmal für einen Guß verwendet zu werden. Und Stoffi Graf's Kopf blickt von einem Schrank auf Stephan Hasslinger hinunter, der an der »Wartenden Mutter« arbeitet.

Schon seit 30 Jahren arbeitet die Gießerei Werner am Fuße des Westerwaldes mit der Familie Arnold zusammen. Wilhelm Heidwolf

Arnold Sohn, Prof. Heidwolf Arnold, läßt dort seine eigenen Skulpturen gießen. Er war es auch, der Stephan Hasslinger gebeten hatte, die Plastik seines Vaters zu retuschieren und einen Gipsabdruck zu fertigen. Was mit der Originalskulptur passieren soll, steht noch nicht fest. Die Gemeinde Buseck und Prof. Arnold sollen gleichermaßen Interesse signalisiert haben. Sicher ist jedoch, daß die Figur einen geschützten Platz finden muß, um nicht noch weiter zu verfallen. An ihrem

Privatinitiative brachte den Stein ins Rollen

Buseck (gl). Ursprünglich hatte der Ortsbeirat die »Wartende Mutter« durch einen Findling ersetzen wollen. Doch eine Privatinitiative, als dessen Sprecher Pfarrer Thomas Leimbach wirkt, hat gegen diesen Beschluss von Juli dieses Jahres Strassen, Erlangen und Institutionen appelliert, damit das Mahmal zur Erinnerung an die Gefallenen der beiden Weltkriege und zur Mahnung kommender Generationen erhalten bleiben sollte. 10.000 Mark kamen beispielsweise von der Hessischen Kulturstiftung, nachdem die Skulptur vom Landesamt für Denkmalpflege wegen seiner künstlerischen Bedeutung in die Denkmalliste eingetragen worden war. Die Gesamtkosten der Bronze-Replica sind mit 45.000 Mark veranschlagt.

einmaligen Platz auf dem Alten-Busecker Friedhof wird im kommenden Jahr dann die Bronze-Replica aufgestellt werden. Eine Überarbeitung wie 1962, als die Original-Skulptur entzweit wurde und zum Entsetzen einiger Besucher keine wallenden Haare wie im von Arnold eingereichten Entwurf, sondern eine in ihrer Abstraktion »revolutionäre« Mutter zum Vorschein kam, wird es nicht geben.



Reimund Werner hält kleine Figuren in der Hand, die Heidwolfs Sohn, Prof. Heidwolf Arnold, in seiner Werkstatt gießen läßt.

sicht dieses Material gewählt hat. Einflüsse aus der damals in Italien beliebten »arte povera«, die »armen« Materialien wie Erde, Pappe oder Beton den Vortzug vor teurem Marmor oder anderem kostbarem Stein gegeben hat, seien Arnold sicher bekannt gewesen. Gerade weil die »Wartende Mutter« als Mahmal gegen den Krieg die Trauer der Mütter um ihre getöteten Kinder symbolisierte, habe Arnold »Vergängliches gewählt«. Um so fremder ist dem 36jährigen Freiburger daher die Vorstellung, nun ein »unvergängliches Material« wie Bronze« für die Nachbildung zu verwenden. Doch angeblich soll sich Wilhelm Heidwolf Arnold selbst schon vor 1980 - vier Jahre vor seinem Tod - für einen Bronzeuß ausgesprochen haben.

Hasslinger, der in Bremen und Berlin Bildhauerei studiert hat und seit 1995 freischaffend tätig ist, besaß für den Gipsabguß, der als Modell für den Bronzeuß dient, lediglich Schadstellen aus. Mit Acrylmilch und Restaurationsmittel trägt er dünne Schichten auf. Vor allem die Arme und Hände, die die »Wartende Mutter« in ihrem weiten Schoß ruhen läßt, sind stark angegriffen. Doch die Spuren der Zeit will der gelernte Restaurator nur bedingt beseitigen. »Die Figur ist um 1960 gemacht worden. Wir sehen sie heute«, betont Hasslinger und fügt hinzu: »Ich will keinen besseren Arnold machen«, sondern die 1,2-Tonnen schwere Figur im Medium Bronze zum Le-

